Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 29 (1925-1926)

Heft: 8

Artikel: Frühlingsflammen

Autor: Schubert, Margarethe

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667790

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Marg. Schubert: Frühlingsflammen. — Dr. W. Schweisheimer: Die Mutter als Helferin bei Erkrankungen. 247

Günther und seine Freunde erscheinen als optimistischer Gegenpol gegen den Spengler= schen Pessimismus. Statt in das dumpfe Horn zu blasen: "es ist aus mit der abendländischen Rultur, Hilfe ist unmöglich, gebt alle Hoffnung auf!" weisen sie auf diejenigen Rassen hin, die

frische Lebenskraft in sich tragen, auf solche Rassenmischungen, von denen geniale Sprößlinge, tüchtige Nachkommenschaften zu erwarten sind und unter denen gedeihliches Zusammen= arbeiten möglich ift.

Frühlingsflammen.

Der starre Frost ift nun gebrochen. Natur im Aufruhr, schaurig schön! Sein Machtwort hat der Lenz gesprochen, und weiter trägt's der wilde Föhn.

Und wo nur noch ein Fünkchen Leben geschlummert in der Erde Schoß, das ist erwacht und will sich heben zur Lebensflamme licht und groß.

All die lebend'gen Frühlingsflammen, sie dulden keine Gegenwehr; hell lodernd schlagen ste zusammen in einem einz'gen Flammenmeer.

D jauchze, Herz, auch du darfst glühen in dieser sel'gen Frühlingszeit! darfst brennen, lodern, leuchten, sprühen dein ward der Liebe Kerrlichkeit!

Margarethe Schubert, Feldmeilen.

Die Mutter als Kelferin bei Unfällen und Erkrankungen.

Von Dr. W. Schweisheimer.

Die Mutter kommt oft in die Lage, erste Silfe bei Unfällen und leichteren Erkrankungen leisten zu müssen. Der Arzt ist nicht immer gleich zur Hand, bei den kleinen, der Mutter vertrauten Beschwerden des Alltags ist auch sein Rat nicht immer nötig. Eine Mutter, die mehrere Kinder aufzuziehen hatte, ist durch eine gute, nicht immer milbe Schule gegangen. Sie hat oft einen vorzüglichen Blick für das We= sentliche und Unwesentliche einer Erkrankung, und auch der Arzt wird sich ihrer Beobachtungs= gabe oft willig anvertrauen. Sie weiß auch sicher die Grenze einzuhalten, die sie nicht über= schreiten darf, und wird nicht in Fällen an einem Kind viel herummedizinieren, wo ärzt= liche Silfe unentbehrlich ist.

Aber da, wo ein Arzt zunächst nicht erfor= derlich ist, kann die verständige Mutter rasch Gutes tun; es ist dabei gut, wenn sie bestimmte Stoffe und Medikamente von vornherein zur Hand hat und nicht erst im letzten Augenblick gezwungen ist, das Notwendige außerhalb des Hauses zu suchen. In erster Linie handelt es sich um nicht verderbliche Dinge. Eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten gibt einen Anhaltspunkt dafür, was sich im Hause von

Nuten erweisen wird.

Von äußerlich anzuwendenden Stoffen sind weitaus am wichtigsten Verbandmittel. ihnen ift im Notfall meistens nicht genügend zur Hand. Man braucht nämlich immer mehr Berbandstoffe, als man ursprünglich angenom= men hat, auch wenn man noch so sparsam da= mit umgeht. Man kann einen Verband am Ropf oder an der Hüfte, — wenn sich ein Kind beispielsweise ein Loch gefallen hat, — nicht richtig anlegen, wenn die Binden zu furz oder zu schmal sind. Ausgaben für Verbandmittel machen sich immer über kurz oder lang reichlich bezahlt. Jedenfalls müssen sie immer rechtzei= tig und gewiffenhaft wieder ergänzt werden. Es sollten also vor allem mehrere Binden in verschiedener Breite da sein, ferner Verband= mull und Verbandwatte. Letztere darf freilich nicht, wie man das oft zu sehen bekommt, un= eingewickelt und frei herumliegen. In den Wattefäserchen setzen sich sonst nur Staub und Schmutz fest. Die Wunde wird dann nicht geschützt, sondern erst recht durch derartige Watte verunreinigt. Watte muß immer in geschlosse= nem Paket aufbewahrt werden, das im Bedarfsfall auf der einen Seite geöffnet und nach Gebrauch wieder geschlossen wird. Wismutbinden (sogenannte Brandbinden) leisten bei Brandverletungen und auch sonst bei schwer heilenden, viel Flüssigkeit absondernden Wun= den unschätzbare Dienste. Niemand wird sie missen wollen, der sie einmal am richtigen Plat angelegt hat. Ein fest klebendes Pflaster ist zur Anlegung kleiner Verbände erforderlich. Es empfiehlt sich aber nicht, ein Pflaster unmittel= bar auf eine Verletung zu kleben, sondern erst